

---

Artikel publiziert am: 04.11.2014 - 00.29 Uhr

Artikel gedruckt am: 04.11.2014 - 07.50 Uhr

Quelle: <http://www.ovb-online.de/rosenheim/chiemgau/jetzt-gilt-endlich-handeln-4361686.html>

---

## "Jetzt gilt es endlich zu handeln"

Die Interessengemeinschaft (IG) Hirschauer Bucht muss sich nach Angaben ihrer Sprecherin Rosa-Maria Multerer dagegen wehren, die Deichrückbauten an der Tiroler Ache weitere zehn Jahre zurückzustellen. Die Rückverlegung sei "in den letzten 60 Jahren von verschiedensten Seiten immer wieder gefordert" worden, "immer wieder" sei das Projekt zurückgestellt worden.



© OVB

Einer der schönsten Sandstrände am Chiemsee befand sich vor einigen Jahrzehnten in der Hirschauer Bucht. Diese Zeit ist längst vorbei. Die Bucht verlandet immer mehr. Foto re

"Nach Meinung der IG sind 60 Jahre des Nichtstuns genug - jetzt gilt es endlich zu handeln."

Grabenstätt - In einem Interview mit der Chiemgau-Zeitung hatte Walter Raith, der

Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Traunstein, gesagt, dass rund 140 Maßnahmen zum Hochwasserschutz anstehen - die Rückverlegung der Deiche am größten Zufluss des Bayerischen Meeres nicht eingerechnet. Raith: "Wir sind in den nächsten zehn Jahren belegt."

Die Interessengemeinschaft will die Hirschauer Bucht vor der Verlandung retten. Die IG ist ein loser Zusammenschluss von Grabenstätter Bürgern, Sprecher sind Norbert Lohwieser und Rosa-Maria Multerer. "Es dürften rund 15 aktive Mitglieder sein und darüber hinaus ein paar Dutzend Unterstützer, die informiert werden wollen und zum Beispiel bei öffentlichen Veranstaltungen zu dem Thema da sind", sagt Multerer über sich und ihre Mitstreiter.

Eine Reihe von Maßnahmen fordert die IG, ohne bislang jedoch im Wasserwirtschaftsamt Traunstein, der zuständigen Behörde, Gehör gefunden zu haben. Unterstützung bekommt die IG von der Gemeinde Grabenstätt. Eine wesentliche Forderung der Interessengemeinschaft ist die Rückverlegung der Deiche an geeigneten Stellen an der Tiroler Ache und dem Rothgraben. Auch und gerade diese Maßnahme wäre ein Beitrag zur Rettung der Hirschauer Bucht. Wenn die Dämme zurückgenommen würden, so Multerer gegenüber der Chiemgau-Zeitung, könnten die angrenzenden Auwälder als Überflutungsgebiet genutzt werden. Feststoffe wie Holz, Sand, Schwemmteile und Müll könnten zurückgehalten werden und würden damit nicht in die Hirschauer Bucht gelangen und zu ihrer Verlandung beitragen. Und die Sprecherin der IG unterstrich auch, dass sich durch die Renaturierung des Achendeltas letztlich die Wasserqualität sowie die Vielfalt von Fauna und Flora auch in der angrenzenden Hirschauer Bucht verbessern würde. "Mehr Natur" würde sich in der Hirschauer Bucht einstellen.

Raith sagte, angesichts der vielen Aufgaben im Hochwasserschutz könne das Wasserwirtschaftsamt "jetzt nicht, wie von der IG gefordert, Maßnahmen zur Rettung der Hirschauer Bucht wie etwa die Rückverlegung der Deiche an der Tiroler Ache ergreifen, so wünschenswert sie vielleicht auch sein mögen." Und der Behördenleiter weiter: "Sie sind in ihrer Priorität weiter unten angesiedelt."

"Wie viel

Hochwasser braucht es denn noch?"

Für diese Bewertung zeigt der Interessengemeinschaft keinerlei Verständnis. "Die Natur selbst stellt die Frage: Wie viel Hochwasser braucht es denn noch, um anzuerkennen, dass die Verpflichtung zum Hochwasserschutz auch für das Achendelta gilt? In welch immer kürzer werdenden Zeitabständen muss sich das Hochwasser denn wiederholen, um dem Achendelta die notwendige Priorität zu geben?"

Am 3. Juni 2013 waren nach Angaben der IG "weite Teile des Gemeindegebiets Grabenstätts, einschließlich der A8, überschwemmt mit Schäden in Millionenhöhe". Am 31. Juli und 1. August 2014 sei die Staatsstraße 2096 zwischen Grabenstätt und

Übersee gesperrt gewesen. Und erst vor kurzem - am 23. Oktober - seien der Rothgraben und die Tiroler Ache wieder über die Ufer getreten und hätten zu erneuten Straßensperrungen und weiteren immensen Schäden geführt.

Bereits 1956 war von wissenschaftlicher Seite laut der IG darauf hingewiesen worden, "dass die natürliche Form des breit geschütteten Deltakegels auch vom wasserwirtschaftlichen Standpunkt aus die günstigste Situation darstellt". Seither seien, so Multerer weiter, zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen zu Tiroler Ache und Rothgraben durchgeführt und Stellungnahmen erstellt worden, "die jeweils mit der Empfehlung des Deichrückbaus an Tiroler Ache und Rothgraben schlossen". Unter anderem sei die vom damaligen Umweltminister Dr. Thomas Goppel 1996 in Auftrag gegebene Rahmenuntersuchung Chiemsee der Technischen Universität München zu dem Ergebnis gekommen, dass angestrebt werden sollte "den Bereich unterhalb der Autobahn in ein potenzielles Retentionsgebiet umzuwandeln."

2013 habe Umweltminister Dr. Marcel Huber in einem Schreiben unter anderem erklärt: "Die Öffnung beziehungsweise Rückverlegung der Hochwasserschutzdeiche nördlich der Autobahn halten wir jedoch auch aus wasserwirtschaftlicher Sicht für sinnvoll, weil damit eine langfristige Verbesserung des Hochwasserschutzes, insbesondere für die nördlich der Autobahn gelegenen Ortsteile von Übersee erreicht werden könnte."

Petition wird derzeit im Umweltministerium geprüft

Nach einem Gespräch zur Zukunft der Hirschauer Bucht, zu der das Wasserwirtschaftsamt am 18. Dezember 2013 in die Gemeinde Grabenstätt eingeladen habe, sei als Ergebnis im Protokoll festgehalten worden: "Durch eine Deichrückverlegung könnte die Verlandung vorübergehend etwas verringert werden."

Über ihre im Rahmen der Chiemseekonferenz an Umweltministerin Ulrike Scharf übergebene Petition hoffen die Interessengemeinschaft und die Gemeinde Grabenstätt laut Multerer auf Hilfe aus dem Ministerium - zum Beispiel durch die Zuweisung von zweckgebundenen Mitteln für den teilweisen Deichrückbau im Achendelta, "damit dem Wasserwirtschaftsamt Traunstein sowohl das erforderliche Personal als auch die erforderlichen Sachmittel zur Verfügung gestellt werden können".

"Die Petition wird derzeit im Umweltministerium geprüft", sagte ein Sprecher auf Anfrage der Chiemgau-Zeitung. "Dazu stehen wir auch in engem Kontakt mit den zuständigen Behörden vor Ort." Erst im Anschluss könnten die Anliegen "fachlich fundiert beurteilt" werden. Der Sprecher sagte: "Wenn die Ideen weiterverfolgt werden, dann im Rahmen eines intensiven Dialogs mit allen Beteiligten vor Ort."

Artikel lizenziert durch © ovb-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.ovb-online.de>